



Hüttenwandern um Berchtesgaden

DURCH KARST UND WALD

Eine Hüttenrunde vom Hohen Göll zum Watzmann führt durch die Bergwelt in Bayerns südöstlichster Ecke und tief in den Nationalpark Berchtesgaden; intensive Tourentage mit vielen Naturerlebnissen sind garantiert.

Von Georg Hohenester

Die Berchtesgadener Alpen gehören zu den großen Zielen in den Bayerischen Alpen. Berühmt sind Watzmann und Königssee, aber auch der massive Göllstock und die endlosen Karstflächen im Hagengebirge und Steinernen Meer locken routiniert und ausdauernd bergwandernde Naturfreunde. Dank des gut ausgebauten Wege- und Hüttennetzes bieten sich Hüttentouren und -runden unterschiedlicher Länge

und Kombination an. Der Vorschlag, in einer weiten Runde vom Hohen Göll zum Watzmann zu wandern, verbindet zwei markante Gipfel, mit einem eindrucksvollen Auftakt am Göll und dem krönenden Abschluss am Watzmann-Hocheck. Zwischendrin bestechen Abstecher in die kargen Felswüsten des Hagengebirges und des Steinernen Meeres und der wild wuchernde, vom Menschen unbeeinflusste Vegetationsgürtel des Nationalparks.

Keine Stunde dauert der leichte Aufstieg vom Eckersattel aufs Purtschellerhaus (1692 m) über den bayerischen oder den österreichischen Weg. Auch auf dem traditionsreichen Refugium der DAV-Sektion Sonneberg hat man die Wahl zwischen einer bayerischen und einer österreichischen Terrasse. Diese Kuriosität verdankt das Purtschellerhaus seiner Grenzlage – die markierte Grenzlinie läuft genau durch die Küche. Dort zaubert die

Hüttenwirtin Regina König herzhaft hausgemachte Schmankerl, die man bei herrlicher Aussicht auf den Untersberg, das Salztal und die Berge des Salzkammerguts genießen kann.

Gleich hinter dem Schutzhaus auf dem Eckerfirst beginnt die anspruchsvolle Bergtour durch die zerklüftete Nordflanke des Hohen Göll (2522 m). Abwechslungsreich und teilweise gesichert führt der Steig durch Rinnen, über Quergänge und steile Passagen zu den gut kletterbaren Varianten „Kamin“ oder „Schusterroute“, die beide vergleichbar ausgesetzt und mit Drahtseil und Trittstiften gesichert zur Gölleiten (2253 m) hinaufführen. Dort setzt der breite Rücken zum Gipfel an, was den Adrenalinspiegel schnell wieder sinken lässt. Ausdauer und sicherer Tritt sind auch gefragt beim Auf und Ab durchs felsige Gelände am Grat entlang, über den Großen Archenkopf zum Hohen Brett (2340 m), wo sich das Tourengebiet der nächsten Tage überblicken lässt: Schneibstein, Hagengebirge, Steinernes Meer, der beherrschende Watzmann mit seiner Ostwand.

Vom Jägerkreuz ist bald das Carl-von-Stahl-Haus (1733 m) auf dem grünen Torrener Joch erreicht. Die vor einigen Jahren rundum erneuerte Hütte der OeAV-Sektion Salzburg ist – bis auf Heiligabend – ganzjährig geöffnet und Ausgangspunkt für sommerliche wie winterliche „Reibn“ Richtung Süden. Übrigens: Wem die Tour über den Göll zu „gach“ scheint, der erreicht das Stahlhaus auch leichter, vom Königssee, etwa mit der Jennerbahn.

Der Schneibstein (2276 m) als Hausberg des Stahlhauses und leichtester Zweitausender in den Berchtesgadener Alpen erhält häufigen Besuch. Deutlich ruhiger wird es nach dem großzügigen Gipfelplateau, auf dem alpinen Übergang durch die wellige Felswüste des Hagengebirges, hinab zur Windscharte (2164 m) und zum

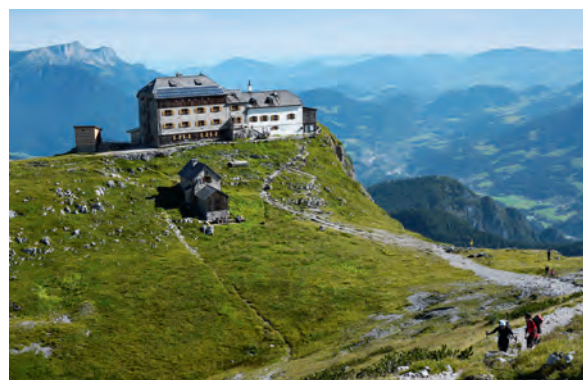
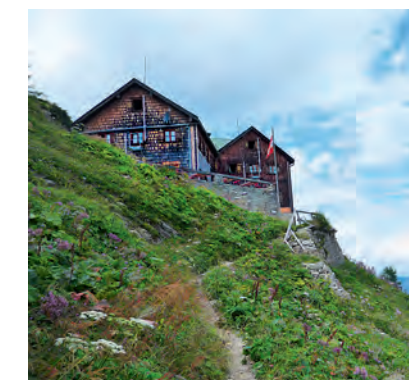
kleinen Seeinsee (1809 m) – in diesem Abschnitt sind häufig Steinböcke und Gämsen zu beobachten. Nach der Rast am idyllischen Platz wandert man zum Hochgschirr (1949 m) weiter (Abstecher auf den einsamen Kahlersberg, 2350 m, möglich) und gelangt durch das urwüchsige Landtal auf stellenweise ausgesetztem, versichertem Steig zum Wildtörl (1290 m) und weiter hinab in die Röth. Auf

Das Halsköpfl bietet exzellente Aussicht auf den tief unten schimmernden Königssee.

der einmal regelmäßig genutzten Almfläche steht heute die kleine Wasseralm der DAV-Sektion Berchtesgaden auf einer Lichtung mitten im urwaldähnlich bewachsenen Hochplateau, mit wenigen Übernachtungsplätzen und einfacher, aber guter Bewirtung. Wer Energie übrig hat, kann zum kecken Gipfel des Großen Teufelshorns (2363 m) aufsteigen, wo intensive

Eindrücke einsamer Weite warten – oder im Zauberwald der Röth nach den Fundamenten der ehemaligen Jagdhütte von Hermann Göring suchen.

Der nächste Tag bietet abwechslungsreiche Vegetation im ehemaligen Almgelände nördlich des Steinernen Meeres, das sich wild wuchernder Bergwald längst zurückerobert hat. Zwar liegt das Etappenziel Kärlingerhaus nur 200 Meter höher als die Wasseralm, aber der Wegverlauf über die beiden einsam gelegenen Bergseen Schwarzsee (1568 m) und Grünsee (1474 m) zieht durch kupiertes Gelände, so dass einige Höhenmeter zusammenkommen. Vor den beiden Seen lohnt das Halsköpfl (1719 m) mit seiner exzellenten Aussicht auf den tief unten schimmernden Königssee einen Brotzeit-Abstecher. Nach den Seen steigt man steil über Holzstufen auf, gelangt zur Kreuzung mit dem vom Königssee heraufführenden Weg durch die „Saugasse“ und kommt bald zum Kärlingerhaus. Das geräumige Unterkunftshaus der Sektion Berchtesgaden bietet mit dem Funtensee eine besondere Attraktion. Die Almen um den Bergsee wurden bis Mitte



Ob kleiner oder größer – auf eine lange Geschichte blicken sie alle: das Kärlingerhaus am Funtensee (l. S.), die Wimbachgrießhütte, das Purtschellerhaus und das Watzmannhaus (r. S., gegen den Uhrzeigersinn).

Fotos: Georg Höhnester (3), Verena Merz/DBU

der 1960er Jahre genutzt, heute gibt es nur mehr eine kleine Hütte der Berchtesgadener Schnapsbrennerei Graßl.

Wandert man um den etwa fünf Meter tiefen See, kann man das Gurgeln der „Teufelmühle“ hören, einer Karstspalte, in der das Seewasser hinabrauscht. Weit unten soll der Teufel Steine zu Silbertalern mahlen, um damit Menschenseelen zu fangen. Und im Winter machte der Funtensee als kältester Ort Deutschlands von sich reden: Die Wetterstation des Deutschen Wetterdienstes verzeichnete an Heiligabend 2001 minus 45,9 Grad Celsius. Da ist es doch angenehmer, von der Hüttenterrasse über den glitzernden See auf das Steinernes Meer zu blicken oder in einem der vier Gasträume Platz zu nehmen – die Kapazität von über 200 Plätzen wird an schönen Wochenendtagen ziemlich ausgeschöpft, so dass die Hüttencrew um Gabi und Sigi Hinterbrandner alle Hände voll zu tun hat.

Der Folgetag führt über den Nordrand des Steinernen Meeres Richtung Ingolstädter Haus. Am Hirschentörl (1876 m) wendet man sich nordwestlich dem mächtigen Klotz des Großen Hundstods (2593 m, vom Ingolstädter Haus über die Hundstod-

Partner im Bereich Hütten, Wege und Naturschutz



VER SICHER KAMMER UNGS BAYERN

scharte zu besteigen) zu, passiert die verfallene Schönbichlalm und das „Himmelreich“. Dann zweigt man zum Hundstodgatterl (2188 m) ab und steigt über Schrofen und Karren in die Scharte, von wo der Weg durch das wellige Hochtal der Hundstodgruben zum Trischübelpass (1764 m) leitet. Dort öffnet sich der Blick auf das weite Wimbachgries, dessen Talschluss man über einen steilen Abstieg erreicht. In sanftem Gefälle zieht das mit einer mächtigen

Vom Hohen Göll zum Watzmann

ANFORDERUNGEN: Die Hüttentour vom Göll zum Watzmann verlangt routiniertes und ausdauerndes Berggehen auch über längere Etappen, mit anspruchsvollen Passagen und einigen leichten Kletterstellen. Schlechte Sicht erschwert die Orientierung im Hagengebirge und Steinernes Meer. Stabiles Wetter ist notwendig; auf den Hütten rechtzeitig nach Schlafplätzen fragen.

ANREISE: Mit der Bahn: über Salzburg Hauptbahnhof, von dort Regionalbus 840 nach Berchtesgaden; über Freilassing mit der Berchtesgadener Land Bahn nach Berchtesgaden.

ETAPPEN

1) Über die mautpflichtige Rossfeldstraße mit Regionalbus 838 (Südauffahrt, Haltestelle Klausenhöhe, weiter über Enzianhütte) oder Bus 848 (Nordauffahrt, Haltestelle Hennenköpfl, weiter über Ahornkaser) in jeweils etwa 30-45 Min. zum Eckersattel (1412 m) – Purtschellerhaus (1692 m), 300 Hm ↑, 45 Min.

2) Hoher Göll (2522 m) – Hohes Brett (2340 m) – Carl-von-Stahl-Haus (1728 m), 850 Hm ↑, 800 Hm ↓, 6-7 Std.

3) Schneibstein (2275 m) – Windscharte (2103 m) – Seeleensee (1809 m) – Wasseralm

(1416 m), 800 Hm ↑, 950 Hm ↓, 5-6 Std.

4) Schwarzensee (1568 m) – Grünsee (1474 m) – Kärlingerhaus (1630 m), 750 Hm ↑, 450 Hm ↓, 4-5 Std.

5) Hundstodgatterl (2188 m) – Trischübel (1764 m) – Wimbachgrieshütte (1327 m), ca. 700 Hm ↑, ca. 1000 Hm ↓, 5-6 Std.

6) Wimbachklamm (930 m) – Watzmannhaus (1930 m), 400 Hm ↓, 1000 Hm ↑, 5 ½ – 6 ½ Std.

7) Hoheck (2651 m) – Watzmannhaus (1930 m) – Kührointhütte (1420 m) – Königsee (600 m), 720 Hm ↑, 2050 Hm ↓, 7-8 Std.

KARTEN/LITERATUR:

Alpenvereinskarte BY 20 – Berchtesgaden, Untersberg & BY 21 – Nationalpark Berchtesgaden, Watzmann

Bernhard Kühnhauser: Berchtesgadener Alpen – Alpenvereinsführer alpin, Bergverlag Rother, München 2011



alpenvereinaktiv.com

Diese Hüttentour finden Sie auch auf alpenvereinaktiv.com/de/tour/huettentour-berchtesgaden/11168653/





Gerölldecke bedeckte Hochtal über zehn Kilometer talaus und trennt den Watzmann- vom Hochkalterstock. Zum Etappenziel, der schön gelegenen Wimbachgrieshütte (1327 m) der Naturfreunde München, fehlen zum Glück nur knappe zwei Kilometer.

Auf den letzten beiden Tourentagen übernimmt König Watzmann das Zepter. Entlang seiner lang gezogenen Westflanke wandert man gemächlich über das bewirtschaftete Wimbachschloss (ehemaliges Jagdhaus von Prinzregent Luitpold, keine Übernachtung) auf breitem Fahrweg durch das enger werdende, von steilen Felsflanken eingerahmte Wimbachtal, bis zur imposanten, nur von unten begehbaren Wimbachklamm. Hier quert man auf den Aufstiegsweg zum Watzmann-

Auf den letzten beiden
Tourentagen übernimmt König
Watzmann das Zepter.

haus, das 1000 Meter höher auf dem Felsvorsprung des Falzköpfls steht. Nach der Stubenalp weicht die Forststraße einem Weg, der über die Talstation der Materialseilbahn zur Mitterkaseralm führt. Vorbei an einer Waldklimastation ziehen enge

Kehren zum Almboden der Falzalm und zum Fuß des Falzköpfl hinauf, das man über einen letzten Aufschwung überwindet. Seit 1888 steht das Watzmannhaus auf seinem Logenplatz mit dem fantastischen Panorama über den Berchtesgadener Talkessel bis zum Untersberg. Trotz mehrfach erweiterter Kapazitäten (über 200 Personen) und ökologisch auf zeitgemäßem Stand, gerät die größte Hütte der Sektion München in der Hochsaison bisweilen an ihre Grenzen. Dem pres-

Panoramazoom

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) unterstützt umweltentlastende, innovative und modellhafte Projekte finanziell. In einem mehrjährigen Forschungsschwerpunkt hat die Stiftung die Sanierung von Berghütten in deutscher Trägerschaft bis 2010 mit 3,1 Millionen Euro in den Bereichen Energie- und Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung gefördert. Hauptanliegen war, eine intakte Hochgebirgsnatur mit einer funktionierenden Hütteninfrastruktur und der Sicherheit und Gesundheit der Besucher in Einklang zu bringen. In den Berchtesgadener Alpen konnten dank der DBU-Förderung Maßnahmen auf dem Watzmannhaus, dem Kärlingerhaus, der Wimbachgrieshütte, dem Ingolstädter Haus und der Neuen Traunsteiner Hütte umgesetzt werden. Aktuell unterstützt die DBU ausgewählte Projekte im Alpenraum. Infos und Förderleitlinien unter www.dbu.de

Beim Aufstieg zum Schneibstein blickt man auf das Hohe Brett und das Carl-von-Stahl-Haus auf dem Torrener Joch (o.); bis über 1,5 Kilometer breit ist der eindrucksvolle Talschluss des Wimbachgrieses (l.).

tigeträchtigen Watzmann rücken doch viele auf den Leib. Am einfachsten geht das über den häufig begangenen Weg zum Watzmann-Nordgipfel, dem Hoheck (2651 m). Als schrofiger Steig zieht er bis unter die Hoheck-Schulter, wo sich der versicherte steile „Hochstieg“ anschließt. Am höchsten Punkt mit der kleinen Unterstandshütte atmet man endlich Watzmann-(Königs-)Luft und blickt auf die zurückgelegte Tourenstrecke mit Auftakt am Hohen Göll. Zum erfolgreichen Abschluss der Hüttentour fehlt jetzt „nur“ noch der Abstieg über 2000 Höhenmeter. Zurück am Watzmannhaus folgt man dem Aufstiegsweg und schwenkt vor der Falzalm auf den Falzsteig zur Kührointhütte ein. In der vom Nationalpark betriebenen Berghütte (mit Übernachtungsmöglichkeit) kann man noch mal pausieren, dann durch dichten Wald zum Königssee absteigen. ■



Georg Hohenester, Redaktionsleiter von DAV Panorama, ist großer Fan der Berchtesgadener Berge und streift besonders gerne durch die Kernzone des Nationalparks.